

Das unberührte Herz

Niemand hatte damals verstanden, warum sie sich für Menschen interessierte. Und selbst lange Zeit danach gab es stets nur wenige, die dieser Sache nachgingen. Dabei waren ihre Erfahrungen längst vom grossen, weitverzweigten Volk der Shin integriert und absorbiert worden. Aber die Menschenwelten sind diesem Volk stets fremd und absonderlich geblieben. Hier ist ihre Geschichte, die Geschichte einer ausserordentlichen jungen Frau der Shin.

Ein unkontrollierter Fluss

Damals, als diese Geschichte passierte, war in der Tat eine aussergewöhnliche Lebensphase aktiviert. Aus Ebenen der achten und neunten Dimensionen strömten absolut neue Energien in die niedrigeren Ebene, bis hinab in wenig entwickelte Daseins-Schichten. Das war spannend, ja höchst aufregend für die Shin, deren Hauptaufgabe es seit jeher war, Energien in Bewegung zu halten und zu lenken. Dieses Volk der kleinen Lichtwesen, der überall gern gesehenen Frequenzen-Reiter, hatte in jener Zeit viel Arbeit zu bewältigen. Überall wollte man sie gleichzeitig haben, und obwohl sie sehr zahlreich waren, mussten Notmassnahmen ergriffen werden. So kam es, dass auch ganz junge Shin zur Arbeit beigezogen wurden, obwohl sie die Voraussetzungen dafür noch gar nicht richtig erfüllten. Man musste eben ein Auge auf sie haben und sie anleiten, was in den allermeisten Fällen auch funktionierte.

Die Nachwuchs-Shin sollten nur an bestimmten Stellen eingesetzt werden, und es war ein Fehler, dass diese eine junge Shin in den niedrigen Dimensionen zum Einsatz kam. Aber vielleicht hatte sie das absichtlich so eingerichtet. Wenigstens gab es Stimmen, die das behaupteten. Schliesslich war es in diesen Regionen viel schwieriger Energien zu leiten, zu lenken und nur schon richtig zum Fliessen zu bringen. Zugegeben, diese junge Shin war sehr begabt, und eventuell wollte man ihr die Chance geben einmalige Erfahrungen zu sammeln, was sie dann auch tat, jedoch auf ihre eigene Weise.

In dichteren Daseinsebenen werden die lichten, feinstofflichen Energieströme schnell dichter, und damit auch wuchtiger in ihrem Fluss. Und die junge Shin hatte sich bis fast in die dritte Dimension hinab gewagt. Sie war völlig fasziniert. Vielleicht war es etwas ungemütlich hier und mochte sogar gefährlich sein, aber sowas musste man erlebt haben! Diese wahnsinnige Schwere! Die Anziehungskräfte und Gravitationen waren hier enorm stark und sie musste ihre ganze Kraft aufwenden, um nicht in den Sog solcher, oft auch noch durcheinander wirbelnder Felder zu geraten. Die Energieströme, welche sie begleitete, wurden leicht auseinander gerissen, verzettelten und verloren sich, bevor sie zur Wirkung kommen konnten. Alle Shin, die hier arbeiteten, waren voll und ganz mit ihrer sehr schwierigen Aufgabe

beschäftigt. Niemand hatte Zeit auch nur einen Gedanken an die Nachwuchs-Shin zu vergeuden, die alles andere als hierher gehörte. Sie war nunmal in ihren Reihen und musste diesen Platz ausfüllen. Die Shin bemühte sich auch darum. Blitzschnell verarbeitete sie die neuen Eindrücke setzte sie um und schlug sich brilliant für ihre Unerfahrenheit, was in dieser Lage niemandem auffiel.

Dann geschah was wohl kommen musste: Ein ausser Kontrolle geratener, in sich selbst verheddeter Energiestrom rammte die junge Shin unvorbereitet mit grösster Wucht. Wie ein Geschoss trieb es die völlig benommene Frau daraufhin ins Unbekannte davon.

Zum selben Zeitpunkt meditierte eine Gruppe von Menschen, die sich Lichtarbeiter nannten, auf der Erde und richtete ihre Aufmerksamkeit auf eben diese Ströme, die damals allen Orten unterwegs waren. Die Menschen hatten sich etwas aus der Erdschwere empor gehoben und waren dabei, sich für diese Ströme, von denen sie allerdings herzlich wenig wussten, empfänglich zu machen.

Es war vermutlich dieser Zeitfaktor, der den heftigen Energiefluss in die Richtung der Gruppe schiessen liess und somit auch die Shin, die unfreiwillig auf seiner Bugwelle ritt.

Noch bevor er die Menschen erreichte, spaltete der Strom sich erneut auf, wobei ein Teil in eine irrsinnige Spiralbewegung geriet, die ihn wer weiss wohin brachte. Die Shin hatte Glück. Sie wurde mit einem relativ schmalen Energiestrom in die dritte Dimension hinein geschleust, wobei sie im ersten Augenblick dachte, sie müsse sterben, so ein Schock war diese unglaublich dichte und harte Ebene. Man konnte sich hier leicht an allem verletzen! Diese Dimension hatte dafür eine starke Bremswirkung. Die Shin konnte sich deshalb in den Strom hinein begeben, da er jetzt nicht mehr so gefährlich war, sondern ihr sogar Schutz bot. Aber nicht nur sie, auch die Energien hatten ihre liebe Mühe hier. Es war, als löste sich ein Teil von ihnen in nichts auf. Was sollte sie tun, wenn der Strom einfach aufhörte zu existieren?! Aber plötzlich gab es einen kleinen Ruck. Der Strom revitalisierte sich und nahm eine einheitliche Richtung an. Er war mit den irdischen Lichtarbeitern in Resonanz geraten! Die Shin wusste nicht, wie ihr geschah. Sie hatte den Strom fast ganz verloren. Dafür befand sie sich jetzt in Energiefeldern, die ihr so fremd waren, wie sie nur konnten. Angst ergriff das kleine Lichtwesen. Das hier war nicht nur ungemütlich, es war unheimlich. Sie musste ihre ganze Kraft sammeln, um einigermaßen bei sich zu bleiben. Unruhig durchquerte sie diese unbekannte Zone, bis sie einen Ort fand, der ein bisschen mehr wärmende Lebenskraft besass und so etwas wie einen Hauch von Liebesenergie. Hier würde sie wohl nicht gerade sterben oder sich auflösen. Hier konnte sie sich überlegen, was nun zu tun war. Sie musste mit ihren Leuten Kontakt aufnehmen und zwar schleunigst. Also sendete die Shin Bewusstseins Partikel aus, welche die Information enthielten, was ihr passiert war und die Bitte um ihre Rettung. Aber sie

erhielt keine Reaktion darauf. Das hiess wohl, sie musste die Bandbreite der Frequenzen, auf denen sie sendete, erweitern. - Jedenfalls konnte sie nicht viel anderes tun. Diesmal erhielt sie Antwort, doch die arme Shin fiel vor Schreck fast in Ohnmacht. - Es war ein anderes Bewusstsein, das in Resonanz mit ihr trat, nicht ihre Leute. „Du befindest dich hier in einem menschlichen Energiezentrum“, wurde ihr übermittelt. „Genauer: im Herz Zentrum eines Menschen. Warum bist du hier?“ „Verzeihung, ich bin durch einen Unfall hierher gekommen. Wie komme ich da wieder weg?“ „So wie du gekommen bist, oder?“ Die Shin war verwirrt. „Mit wem bitte bin ich in Kontakt?“ „Ich bin ein höherer Aspekt eines Mannes vom Planeten Erde. Er meditiert gerade, zieht Energien hierher, darum bin auch ich da. - Wir müssen uns beeilen, wenn wir dich noch weg kriegen wollen. Wenn er nicht meditiert, verändert sich die Frequenz hier. Zumindest wird sie unbeständiger sein. - Du musst dir einen Energiestrahл suchen, der dich zurück nehmen wird, du kannst“.... Die Stimme wurde undeutlich und verebbte, gleichzeitig veränderte sich der Ort merklich. Der harte Druck, der von allen Seiten auf die Shin einwirkte, wurde leicht stärker. Vor allem aber hatte sie ihren Helfer verloren. - Was wollte er sagen? Ja klar, sie musste einen geeigneten Energiestrahл ausfindig machen, auf dem sie entkommen konnte. Nur, wo kamen die hier rein? Überhaupt, was war das nur für ein unbelebter Platz? Da bewegte sich ja kaum was. Und das sollte ein Herz - Zentrum sein? Die Shin schüttelte ihren Kopf, der immer noch von einem hellen Schimmer umgeben war, wenn auch viel schwächer als normalerweise. Sie musste sich auf die Suche machen. Bald hatte sie zwar Energien gefunden, aber was für welche! Grässliche, unschöne Energiepfeile, die ihr Übelkeit bereiteten, verwirbelten miteinander und verletzten sich dabei gegenseitig. Ui, was mussten das für Energien sein! Die Shin vergass ihr dumpfes Unwohlsein vor lauter Staunen und Schauen. Sie dachte nicht einmal daran, wie gefährlich das für sie war. Erst nach einer Weile blockierte sie ihre empfindlichen Resonanz Zentren und huschte, sozusagen unsichtbar, an diesen Energien vorbei. Aber es kam noch schlimmer! Nun wurde sie doch von einem Strom mitgerissen, dessen Energien so beschaffen waren, dass sie ihr wirklich Schmerzen bereiteten. Die Shin schrie auf. Es schien ihr, als verliessen sie augenblicklich ihre Kräfte. „Aufhören!“, rief sie verzweifelt.

Der ausharrende Alte

Jemand hatte sie gehört, oder beobachtet und brachte die Shin von diesem Strahl herunter. Sorgsam hüllte er sie in einen Lichtmantel, der ruhig und warm war, wenn auch nicht leuchtend. „Bei mir bist du erstmal in Sicherheit“, sagte eine tiefe, jedoch etwas tonlose Stimme. „Wie bist du hierher gekommen?“ „Wer hat mich gerettet?“ „Ich bin schon lange hier. Komme aus einer irdischen Astralschicht, um diesem Menschen über die Runden zu helfen.“

Die Shin kam schnell wieder zu Kräften und für eine Weile empfand sie den dauernden Druck der dritten Dimension weniger belastend. Sofort war sie ganz bei der Sache. „Oh danke vielmals. Das ist ja ein schlimmer Ort hier. So etwas habe ich noch nie erfahren.“ Der Alte musste lächeln. „Tja, einfach ist es hier nicht. Du bist sicher nicht freiwillig hergekommen, oder?“ „Nein nein. Es war ein Unfall. Ich bin eine Shin und gehöre ganz und gar nicht hierher!“ Der Alte lächelte noch stärker. „Aber jetzt bist du hier.“ Die kleine Shin seufzte hörbar. „Es ist ja scheusslich hier! Dabei hat mir jemand gesagt, das hier sei ein Brennpunkt für Liebesenergie. Ich muss das falsch verstanden haben.“ Die junge Shin jammerte noch ein bisschen vor sich hin, während der Alte geduldig wartete. Denn wie vermutet siegte bald die Neugier wieder im verirrtten Lichtwesen. „Hör zu, junge Shin“, ergriff nun der Alte das Wort. „Ich helfe dir, wieder nach Hause zu kommen. Das geht aber nicht so schnell wie du gerne möchtest. Darum kannst du den Lichtmantel anbehalten solange du hier bist. Das wird dein Unbehagen lindern.“ Die Shin begriff, dass sie von diesem freundlichen Wesen abhing und gab sich Mühe, seinen Worten zu folgen.

„Dies hier ist tatsächlich ein Zentrum für Liebesenergie. Es befindet sich bloss in einem desolaten Zustand. Das ist leider bei vielen Menschen auf diesem Planeten der Fall. Darum bin ich hier. Aber meine Kräfte sind beschränkt, und ich kann nur das Schlimmste verhindern.“ „Was denn?“ „Willst du das wirklich wissen, kleine Shin?“ „Oh ja - wo ich schon mal hier bin.“

Dieses unschuldige Wesen erfreute den Alten sehr. Der Mangel an solcher Gesellschaft setzte ihm nämlich schon lange zu, was jetzt schmerzlich in sein Bewusstsein trat. „Ja wie soll ich dir das sagen, liebe Shin. Wenn die Energiezentren falsch ausgerichtet sind, und die Liebesenergien nicht fließen können, hat das eine verheerende Wirkung auf ein Wesen. Das verstehst du sicher.“ Natürlich verstand sie. Die junge Frau nickte eifrig. „Du hast ja schon Erfahrungen gemacht mit den Energien die hier ihr Unwesen treiben. Sie können ihrem Träger sehr schaden, könnten ihn sogar töten oder anderen ein Leid zufügen. Darum habe ich hier oft viel Arbeit.“ Die Shin überlegte. „Von solchen Dingen habe ich schon gehört, aber man kann sich das ja gar nicht vorstellen. Ich meine das hier. So was muss man wirklich mal sehen.“ Das kleine Wesen hockte bekümmert da und seine Blicke verloren sich in der Düsternis des Ortes. „Dieser Mensch meditiert doch, oder? Er kann Energien herbei ziehen. Warum sieht es hier dann trotzdem so aus?“ „Du kennst die Antwort, liebe Shin. Du hast selber erlebt, was mit den Energien geschah, nachdem sie dich hierher gespült hatten. Sie lösten sich auf. Das hier ist eben noch ein unberührtes Herz.“ „Ein unberührtes Herz? Wie soll ich das verstehen?“

Der Alte betrachtete die Shin nachdenklich. War es wirklich ein Zufall, dass sie hierher gekommen war? Sie konnte hier wichtige Erfahrungen machen und für ihn war sie auch ein Segen. Ganz zu schweigen vom Menschen, mit dem sie beide sich verbunden hatten - wenn auch aus ganz verschiedenen

Gründen. „Diese Antwort sollst du selber finden, junge Frau. Worte können dir das nicht wirklich vermitteln.“

Die Shin war bereits so gefesselt von diesem „unberührten Herzen“, dass sie nicht einmal mehr daran dachte, wie der Alte sie nach Hause zurück spedieren wollte. „Kannst du mir alles zeigen, lieber Freund? Ich möchte eine Antwort finden.“ „Sehr gerne! Es gibt auch zwei, drei Zustände, für die ich deinen Rat bräuchte. Dann komm mit!“ Das Astralwesen und die Shin verbanden sich energetisch miteinander und zogen los.

Was die kleine Shin auf mehreren Streifzügen durch dieses menschliche Herz zu sehen und fühlen bekam, erschreckte und faszinierte sie gleichermassen. Und der weise Alte an ihrer Seite lehrte sie Mitgefühl zu empfinden. Da das Volk der Shin sich schon seit ewigen Zeit in lichtvolleren Daseinsregionen aufhielt, kannten sie solche Regungen gar nicht mehr. Dort gab es auch keine unberührten Herzen. Langsam entwickelte die Shin Verständnis für den Alten, oder nahm sie bloss dessen eigene Empfindungen auf?

„Wenn er das nächste Mal meditiert, können wir etwas versuchen. Du lenkst die herein kommenden Energien an eine bestimmte Stelle wo ich warte und sie dann verankere. Sollten wir das schaffen, auch nur mit einem ganz dünnen Reststrahl, wäre das ein Durchbruch für uns alle. - Auch für dich liebe, kleine Shin, denn du wirst Strahlen brauchen für deine Heimkehr.“

Sie war natürlich einverstanden. Mit Energien konnte sie umgehen - normalerweise. Das war ja die Tätigkeit der Shin.

Als ob der Mann, zu dem dieses Herz gehörte, die Abmachung der beiden mitbekommen hätte, bereitete er sich schon bald auf eine Meditation vor. Das war in seinem Zentrum der fehlenden Liebesenergien sehr gut wahrnehmbar. Der Alte zögerte keinen Augenblick. Sofort brachte er sich und seine Begleiterin an jene Stelle, die er schon lange ausgemacht und für diesen Moment vorbereitet hatte.

Von dort aus bewegte sich die Shin mühsam in die höheren Regionen dieses unwirtlichen Herzens; den Energien entgegen, welche sich hoffentlich schon auf Kurs hierher befanden. Die Fortbewegung in diese Richtung war anstrengend. Aber je länger die Meditation dauerte, umso leichter wurde der Aufstieg. Ihr alter Freund gab ihr von seinem Platz aus das Zeichen, sie solle inne halten und sich bereit machen für einen Ritt auf den erwarteten Energien. Die kleine Shin konzentrierte sich ganz auf ihre Aufgabe. Wie ein gespannter Bogen wartete sie in einer der zahlreichen, leicht verlotterten und unfertigen Strukturen dieses Herz - Zentrums. Es war selbst in dieser höheren Region, in der sie sich jetzt befand, ziemlich kalt. Trotzdem fühlte sich das kleine Wesen nicht schlecht. Immerhin würde bald etwas Spannendes geschehen.

Der Strom des Glücks

Die Shin sollte nicht enttäuscht werden. Der Alte gab ihr das abgemachte Zeichen: Es war so weit! Der Bogen spannte sich bis zum Äussersten, dann

schnellte sie davon, in der selben Nanosekunde, als das Unerwartete eintraf: Eine beachtliche Welle von seliger Glücksenergie strömte herein und nahm die kleine Shin freundlich auf. Es war, als hätte jemand das Licht angezündet. Alles war plötzlich erhellt und legte den erbärmlichen Zustand dieses Ortes bloss. Aber die Shin hatte keine Zeit zum Schauen. Sie musste diesen erstaunlichen Strom lenken, dem Alten entgegen, der vor Freude leuchtete und seine Arme schwenkte.

Woher um alles kam diese unversehrte Glücksenergie?! Aber auch er hatte keine Zeit zum Überlegen. Der kostbare Augenblick verlangte seine volle Aufmerksamkeit. Jetzt! Er tat, was er so lange in Gedanken durchgespielt hatte. Und die Energie fügte sich, als gäbe sie sich geradezu Mühe, dem Alten in die Hand zu arbeiten. So konnte dieser wunderbare Strom wenigstens vorübergehend verankert werden. Was den Ort nicht nur erhellte, sondern ihn reichlich mit Gaben überhäufte, von denen dieses Herz noch nicht einmal geträumt hatte.

„Kleine Shin, komm nicht mehr zu tief herunter!“ Rief der Alte. Halte dich an diesen Strom, er wird dich zurück tragen. Viel Glück!“ Die Augen des Astralwesens glitzerten bei diesen Worten und die Shin zögerte. Sie wollte den Alten nicht wieder seiner Einsamkeit überlassen.

„Geh nur, Kleines. Ich werde hier bald nicht mehr gebraucht. Dann kann auch ich meine Heimreise antreten.“ „Was geschieht denn so Entscheidendes mit diesem Herzen?“ „Siehst du es nicht? Das Glück ist hier!“ „Wie ist das geschehen?“ Nun lachte der Alte zum ersten Mal seit sie ihm begegnet war lauthals. „Vielleicht hast du es mitgebracht, kleine Shin.“ „Ich?! Ich hab doch gar nichts getan.“ „Du bist hierher gekommen.“ „Das wollte ich ja gar nicht.“ „Ach, was heisst das schon. Unser Wollen und Wünschen ist eine Sache, was tatsächlich vor sich geht eine andere.“

Die Shin dachte nach. „Dieser Mensch hier, kennst du den inzwischen gut?“ Fragte sie endlich leise. „Nicht viel besser als du“, antwortete der Alte. Sollte sie noch etwas bleiben und das alles besser erforschen? Überlegte das Lichtwesen. „Nein nein“, unterbrach der Alte ihre Gedanken. „Du musst zurück zu deinem Volk. Dort herrscht deinetwegen bereits ein Aufruhr.“ Oh, daran hatte sie nicht gedacht. Sie durfte ihre Leute natürlich nicht im Ungewissen lassen. Die Shin fühlte eine Schwere in ihrem kleinen Herzen. Sie mochte den Alten und diesen Menschen nicht wieder alleine lassen. Doch sie musste zu ihrem Volk zurück, ihr Freund hatte recht.

Bald schon spürte die Shin, wie dieser wunderbare Fluss, an dessen Seite sie Wache hielt, in sich eine Gegenbewegung entwickelte. Er wollte zurück. Auch der Alte beobachtete gespannt, was im Strom ablief. Langsam drehte dieser sich, wobei ein winzig dünner Strahl nach wie vor in der Verankerung hielt. Sorgsam beschäftigte sich der Alte nun damit, und das kleine Lichtwesen wartete vergeblich auf einen Abschiedsgruss von ihm. Während der Glücksstrom sie wieder davon trug, schmiegte sich die Shin an diese schönen Energien und seufzte erleichtert.

Ein letztes Mal wandte sie sich zurück. Hatte der Alte ihr nicht eben noch einen Blick geschickt?